

250 **SCIENCE-FICTION- FILME**

VON 1902 BIS 2016

EINE REISE DURCH DIE WELT DES UTOPISCHEN FILMS



PHILLIP P. PETERSON

Inhaltsverzeichnis

[Vorwort](#)

[1. Die Reise zum Mond](#)

[2. Aelita](#)

[3. Paris qui dort](#)

[4. Metropolis](#)

[5. Frau im Mond](#)

[6. Was kommen wird](#)

[7. Rakete zum Mond](#)

[8. Das Ding aus einer anderen Welt \(1951\)](#)

[9. Der Tag, an dem die Erde stillstand](#)

[10. Der jüngste Tag](#)

[11. Invasion vom Mars \(1953\)](#)

[12. Gefahr aus dem Weltall](#)

[13. Kampf der Welten](#)

[14. 20.000 Meilen unter dem Meer](#)

[15. Metaluna IV antwortet nicht](#)

[16. Die Dämonischen](#)

[17. Alarm im Weltall](#)

[18. Fliegende Untertassen greifen an](#)

[19. Die unglaubliche Geschichte des Mr. C](#)

[20. Die Fliege \(1958\)](#)

[21. Von der Erde zum Mond](#)

[22. Plan 9 aus dem Weltall](#)

[23. Der schweigende Stern](#)

[24. Die Zeitmaschine](#)

[25. Am Rande des Rollfelds](#)

[26. Der Tag, an dem die Erde Feuer fing](#)

[27. Robinson Crusoe auf dem Mars](#)

[28. Alphaville](#)

[29. Orion-3000 – Raumfahrt des Grauens](#)

[30. Die phantastische Reise](#)

[31. Fahrenheit 451](#)

- [32. Perry Rhodan - SOS aus dem Weltall](#)
- [33. Countdown: Start zum Mond](#)
- [34. Planet der Affen](#)
- [35. 2001: Odyssee im Weltraum](#)
- [36. Barbarella](#)
- [37. Verschollen im Weltraum](#)
- [38. Rückkehr zum Planet der Affen](#)
- [39. THX 1138](#)
- [40. Andromeda - Tödlicher Staub aus dem All](#)
- [41. Uhrwerk Orange](#)
- [42. Lautlos im Weltraum](#)
- [43. Solaris \(1972\)](#)
- [44. ... Jahr 2022 ... die überleben wollen](#)
- [45. Westworld](#)
- [46. Der Schläfer](#)
- [47. Zardoz](#)
- [48. Dark Star](#)
- [49. Flucht ins 23. Jahrhundert](#)
- [50. Futureworld](#)
- [51. Unheimliche Begegnung der dritten Art](#)
- [52. Krieg der Sterne](#)
- [53. Unternehmen Capricorn](#)
- [54. Die Körperfresser kommen](#)
- [55. Kampfstern Galactica](#)
- [56. Star Crash](#)
- [57. Alien](#)
- [58. Mad Max](#)
- [59. Stalker](#)
- [60. Moonraker - Streng geheim](#)
- [61. Flucht in die Zukunft](#)
- [62. Star Trek: Der Film](#)
- [63. Das schwarze Loch](#)
- [64. Das Imperium schlägt zurück](#)
- [65. Der letzte Countdown](#)

- [66. Flash Gordon](#)
- [67. Outland – Planet der Verdammten](#)
- [68. Die Klapperschlange](#)
- [69. Mad Max 2 – der Vollstrecker](#)
- [70. E.T. – Der Außerirdische](#)
- [71. Star Trek II: Der Zorn des Khan](#)
- [72. Das Ding aus einer anderen Welt](#)
- [73. Blade Runner](#)
- [74. Tron](#)
- [75. Videodrome](#)
- [76. Die Rückkehr der Jedi-Ritter](#)
- [77. Der letzte Kampf](#)
- [78. The Executor – Der Vollstrecker](#)
- [79. Projekt Brainstorm](#)
- [80. Das Arche Noah Prinzip](#)
- [81. Star Trek III: Auf der Suche nach Mr. Spock](#)
- [82. The Last Starfighter](#)
- [83. Das Philadelphia Experiment](#)
- [84. Dreamscape – Höllische Träume](#)
- [85. Buckaroo Banzai – Die 8. Dimension](#)
- [86. 1984](#)
- [87. Terminator](#)
- [88. 2010: Das Jahr, in dem wir Kontakt aufnehmen](#)
- [89. Der Wüstenplanet](#)
- [90. Brazil](#)
- [91. D.A.R.Y.L. – der Außergewöhnliche](#)
- [92. Cocoon](#)
- [93. Lifeforce](#)
- [94. Zurück in die Zukunft](#)
- [95. Mad Max – Jenseits der Donnerkuppel](#)
- [96. Explorers – Ein phantastisches Abenteuer](#)
- [97. The Quiet Earth](#)
- [98. Enemy Mine – Geliebter Feind](#)
- [99. Critters – Sie sind da!](#)

- [100. Nummer 5 lebt!](#)
- [101. Invasion vom Mars \(1986\).](#)
- [102. Space Camp](#)
- [103. Die Fliege](#)
- [104. Howard - Ein tierischer Held](#)
- [105. Aliens](#)
- [106. Star Trek IV: Zurück in die Gegenwart](#)
- [107. Predator](#)
- [108. Spaceballs](#)
- [109. Die Reise ins Ich](#)
- [110. Robocop](#)
- [111. Masters of the Universe](#)
- [112. Running Man](#)
- [113. Der Blob](#)
- [114. Sie leben](#)
- [115. Cherry 2000](#)
- [116. Deep Star Six](#)
- [117. Bill & Teds verrückte Reise durch die Zeit](#)
- [118. Star Trek V: Am Rande des Universums](#)
- [119. Abyss - Abgrund des Todes](#)
- [120. Millennium](#)
- [121. Moontrap](#)
- [122. The Dark Side of the Moon](#)
- [123. Moon 44](#)
- [124. Die totale Erinnerung](#)
- [125. Predator 2](#)
- [126. Terminator 2](#)
- [127. Star Trek VI: Das unentdeckte Land](#)
- [128. Timescape](#)
- [129. Alien 3](#)
- [130. Jurassic Park](#)
- [131. Demolition Man](#)
- [132. Flucht aus Absolom](#)
- [133. Stargate](#)

[134. Star Trek: Treffen der Generationen](#)
[135. Judge Dredd](#)
[136. Species](#)
[137. Waterworld](#)
[138. Virtuosity](#)
[139. Strange Days](#)
[140. 12 Monkeys](#)
[141. The Arrival](#)
[142. Independence Day](#)
[143. Flucht aus L.A.](#)
[144. Star Trek: Der erste Kontakt](#)
[145. Mars Attacks!](#)
[146. Das fünfte Element](#)
[147. Men in Black](#)
[148. Contact](#)
[149. Event Horizon](#)
[150. Cube](#)
[151. Gattaca](#)
[152. Starship Troopers](#)
[153. Alien - Die Wiedergeburt](#)
[154. Sphere](#)
[155. Dark City](#)
[156. Lost in Space](#)
[157. Deep Impact](#)
[158. Die Truman Show](#)
[159. Armageddon - Das jüngste Gericht](#)
[160. Star Trek: Der Aufstand](#)
[161. Matrix](#)
[162. Star Wars EP1: Die dunkle Bedrohung](#)
[163. Galaxy Quest](#)
[164. Pitch Black](#)
[165. Mission to Mars](#)
[166. Battlefield Earth](#)
[167. Space Cowboys](#)

[168. Red Planet](#)
[169. Donnie Darko](#)
[170. Planet der Affen \(2001\)](#)
[171. A.I. - künstliche Intelligenz](#)
[172. K-PAX](#)
[173. The Time Machine](#)
[174. Star Wars EP 2: Angriff der Klonkrieger](#)
[175. Minority Report](#)
[176. Equilibrium](#)
[177. Star Trek: Nemesis](#)
[178. The Core - Der innere Kern](#)
[179. Terminator 3 - Rebellion der Maschinen](#)
[180. Vergiss mein nicht!](#)
[181. I, Robot](#)
[182. Per Anhalter durch die Galaxis](#)
[183. Star Wars EP 3: Die Rache der Sith](#)
[184. A Sound of Thunder](#)
[185. Krieg der Welten \(2005\)](#)
[186. Die Insel](#)
[187. Serenity - Flucht in neue Welten](#)
[188. Children of Men](#)
[189. Sunshine](#)
[190. Next](#)
[191. Transformers](#)
[192. I am Legend](#)
[193. Alien vs. Predator: Requiem](#)
[194. Babylon A.D.](#)
[195. City of Ember](#)
[196. Star Trek](#)
[197. Terminator 4](#)
[198. District 9](#)
[199. Moon](#)
[200. Cargo](#)
[201. Surrogates - Mein zweites Ich](#)

[202. Pandorum](#)
[203. Avatar - Aufbruch nach Pandora](#)
[204. Predators](#)
[205. Inception](#)
[206. Source Code](#)
[207. Super 8](#)
[208. Apollo 18](#)
[209. 2012](#)
[210. Ohne Limit](#)
[211. World Invasion: Battle Los Angeles](#)
[212. Planet der Affen: Prevolution](#)
[213. The Thing](#)
[214. In Time - Deine Zeit läuft ab](#)
[215. Die Tribute von Panem - The Hunger Games](#)
[216. Battleship](#)
[217. Prometheus](#)
[218. Total Recall](#)
[219. Dredd](#)
[220. John Carter - Zwischen zwei Welten](#)
[221. Looper](#)
[222. Lockout](#)
[223. Star Trek Into Darkness](#)
[224. After Earth](#)
[225. Snowpiercer](#)
[226. Gravity](#)
[227. Europa Report](#)
[228. Oblivion](#)
[229. The Purge - Die Säuberung](#)
[230. The Last Days on Mars](#)
[231. Pacific Rim](#)
[232. Elysium](#)
[233. Riddick](#)
[234. Ender's Game](#)
[235. Robocop \(2014\)](#)

[236. Predestination](#)
[237. Die Bestimmung - Divergent](#)
[238. Transcendence](#)
[239. Edge of Tomorrow](#)
[240. Maze Runner - Die Auserwählten im Labyrinth](#)
[241. Automata](#)
[242. Interstellar](#)
[243. Ex Machina](#)
[244. Jupiter Ascending](#)
[245. Chappie](#)
[246. Mad Max: Fury Road](#)
[247. Jurassic World](#)
[248. Terminator: Genysis](#)
[249. Der Marsianer - Rettet Mark Watney](#)
[250. Star Wars: Das Erwachen der Macht](#)
[251. Independence Day: Wiederkehr](#)
[252. Star Trek Beyond](#)
[253. Arrival](#)
[Quellen](#)
[Nachwort des Autors](#)
[Impressum](#)

Vorwort

Die Anfänge dieses Buches reichen bis in den Sommer 2013 zurück, als ich noch einen Blog betrieb, wo ich regelmäßig Science-Fiction-Filme vorstellte. Als ich ein Jahr später diese Internetseite aus Zeitgründen vom Netz nahm, bekam ich viele E-Mails von Lesern, die mich baten, zumindest die bis dahin veröffentlichten Rezensionen auf meine neue Homepage einzupflegen. Stattdessen habe ich versprochen, die Filmbesprechungen als E-Book kompiliert herauszubringen - ein Versprechen, das ich mit diesem Buch nun mehr als zwei Jahre später endlich einlöse. Es hat länger gedauert als ursprünglich geplant, aber ich wollte nicht nur eine zusammenhanglose Sammlung von Filmen rezensieren, sondern ein abgerundetes Buch präsentieren, das zumindest die wichtigsten Science-Fiction-Filme der Filmgeschichte besprechen sollte.

Bei den Recherchen tauchten aber immer mehr und mehr Produktionen auf, die in einem halbwegs sinnvollen Buch über die Geschichte des SF-Films keinesfalls fehlen durften. Aus den geplanten 100 Filmbesprechungen wurden zunächst 150, dann 200 und zuletzt 250 Filme, die ich natürlich alle noch (mal) anschauen musste. Das hat mir zugegebenermaßen eine Menge Spaß gemacht, aber natürlich auch viel Zeit beansprucht und den Erscheinungstermin des Buches immer weiter nach hinten verschoben.

Diese Sammlung von über 250 Filmen soll jetzt nicht etwa einen Kanon der besten oder wichtigsten Science-Fiction-Filme darstellen. Das ist ein Vorhaben, das meiner Meinung nach weder ich noch sonst irgendjemand leisten kann, denn

was ein guter Film ist, das muss immer noch jeder Zuschauer für sich selbst entscheiden.

Geschmäcker sind bekanntlich verschieden. Gerade bei der Zusammenstellung dieses Buches ist mir diese Tatsache mehr als je zuvor bewusst geworden. Es gibt sicherlich Titel, die einen großen Einfluss gehabt haben, und ich habe mich bemüht, diese Filme in meinem Buch unterzubringen, aber selbst gefeierte und von mir in der jeweiligen Rezension gelobte Streifen wie »2001: Odyssee im Weltraum« wurden anfangs von Kritikern und Zuschauern nur lauwarm aufgenommen. Noch heute gibt es genügend Filmfreunde, die mit Stanley Kubricks Epos nichts anfangen können und es schlichtweg langweilig finden. Und ich verstehe das durchaus.

Im Gegenzug findet man von Kritikern gelobte Produktionen, wie Godards »Alphaville«, die ich persönlich ziemlich schlecht fand. Eine Bewertung von Filmen kann darum immer nur subjektiv sein. Kein Film ist so gut, dass er nur Freunde hat und keiner ist so schlecht, dass es nicht Menschen gibt, die ihn mögen. Nicht selten baut sich um manch (vermeintlich) schlechten Film eine Kultgefolgschaft auf, wie man an Ed Woods Klassiker »Plan 9 aus dem Weltraum« sehen kann. Schaut man sich alte Zeitungen oder Filmmagazine an, so findet man selbst bei heute anerkannten Meisterwerken wie »Star Wars« oder »Alien« abgrundtief schlechte Rezensionen. Erst die Zeit und die Zuschauerresonanz hat diesen Streifen ihren wohlverdienten Platz in den Geschichtsbüchern der Filmproduktion verschafft.

Darum möchte ich noch einmal betonen, dass die von mir in diesem Buch niedergeschriebenen Filmbewertungen nur subjektiv sein können und dass ich es absolut verstehe, wenn ein Leser zu einem Film eine andere Meinung hat als ich. Aus diesem Grund verzichte ich auch auf die Bewertung

der Filme mit einer gewissen Anzahl Punkte oder Sterne, weil dies eine Objektivität suggeriert, die es einfach nicht gibt. Stattdessen fasse ich meine Meinung in einem kurzen Absatz am Ende der jeweiligen Filmbesprechung zusammen. Grundsätzlich versuche ich, meine persönliche Sicht in den Hintergrund zu stellen, und stattdessen herauszufinden, für wen der jeweilige Film von Interesse sein könnte.

Der geografische Schwerpunkt der besprochenen Werke liegt zwar bei den typischen Schöpfungen der Hollywoodstudios, aber ich habe auch internationale Produktionen mit einfließen lassen. Was den zeitlichen Schwerpunkt angeht, habe ich versucht, die bekanntesten Streifen seit Beginn der Filmgeschichte zu besprechen, aber der Schwerpunkt liegt eindeutig bei den jüngeren Filmen der letzten vierzig Jahre - entsprechend dem, was die meisten Leser interessieren dürfte.

Die präsentierte Filmauswahl selbst soll natürlich die bekanntesten Werke beinhalten, aber auch Geheimtipps und charmante B-Movies repräsentieren und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Die Definition, was eigentlich »Science-Fiction« ist, ist umstritten, seit es diesen Begriff gibt. In diesem Buch bespreche ich jedenfalls keine Superheldenfilme, die meiner Meinung nach ihr eigenes Genre bilden, aber woanders oft genug mit dem »SF«-Etikett versehen werden. Alle kritikwürdigen »Supermans«, »Batmans«, »Avengers« und »X-Men« mitaufzunehmen, würde den Rahmen dieses Buches sprengen. Auch die klassischen Monsterfilme wie »King Kong«, »Frankenstein« und »Godzilla«, bei denen der Übergang zum Horror- und Fantasygenre fließend ist, habe ich nicht besprochen. Wie gesagt, erhebt die Liste der präsentierten Filme ohnehin keinen Anspruch auf Vollständigkeit, und wer dies erwartet, greift besser zu

anderen Büchern wie der Science-Fiction-Filmenzyklopädie von Phil Hardy.

Die in diesem Buch präsentierten Filmbesprechungen verzichten mit wenigen Ausnahmen auf Analysen und Interpretationen. Die möchte ich dem Leser selbst überlassen. Stattdessen habe ich bei zahlreichen Filmen aus verschiedenen Quellen stammende Informationen über die Entstehungsgeschichte einfließen lassen. Auf Zitate und Fußnoten verzichte ich allerdings, da dieses Buch nicht als akademisch zitierfähiges Werk gedacht ist. Einige Quellen, sofern sie für den Leser von Interesse sein könnten, habe ich am Schluss des Buches aufgenommen.

Das Buch ist gedacht für SF-Fans, die noch keinen wirklichen Überblick über die breite Masse an Filmproduktionen haben und ein wenig Inspiration suchen, welche Filme aus dem Genre sie noch interessieren könnten. Wenn es mir gelingt, den Leser dazu zu bringen, sich den einen oder anderen besprochenen Film anzusehen, dann betrachte ich mein Ziel als erreicht.

Phillip P. Peterson, 12. Dezember 2016

1. Die Reise zum Mond

Regie: Georges Méliès

Drehbuch: Georges Méliès

Schauspieler: Georges Méliès, Bleuette Bernon, Henri Delannoy, Jeanne d'Alcy

Kamera: Michaut, Lucien Tainguy

Land: F

Start: 1902

Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts steckte das Kino noch in den Kinderschuhen. Der erste Filmprojektor, der eine Vorführung vor einem Publikum erlaubte, wurde etwa 1895 von den Gebrüdern Lumière in Frankreich erfunden und schnell zur Attraktion auf Jahrmärkten und in Theatern. Zunächst beschränkten sich die Filmvorführer auf das Zeigen von Alltagssituationen wie beispielsweise Arbeitern, die eine Fabrik verlassen, oder Paraden. Die Filme waren kaum länger als einige Minuten. Der wenige Sekunden lange Kurzfilm »La Charcuterie mécanique« über eine roboterhafte Maschine, die ein Schwein verwurstet, wird von einigen als erster Science-Fiction-Film der Geschichte angesehen, aber darüber streiten sich immer noch die Gelehrten. In meinen Augen handelt es sich eher um einen Sketch als um einen Film mit einer Handlung.

Der aus einer Fabrikantenfamilie stammende Georges Méliès begeisterte sich seit einer Englandreise für Theater und Bühnenmagie und investierte sein Erbe in den Erwerb eines Theaters in Paris, wo er sich als Illusionist betätigte. Er kaufte eine Filmkamera in London und begann sofort, mit der neuen Technik zu experimentieren. Er patentierte später seinen eigenen Kinetografen, der sowohl als Kamera wie

auch als Filmprojektor eingesetzt werden konnte. Von 1896 an produzierte er seine eigenen Filme - bis 1913 immerhin über 500 Stück - und zeigte sie in seinem Theater. Dabei erfand er eine ganze Palette an Spezialeffekten, die teilweise in nur leicht abgewandelter Form heute noch genutzt werden. Darunter Überblendungen, Doppel- und Mehrfachbelichtungen sowie Schnitttechniken.

1902 brachte er »Die Reise zum Mond« heraus, der eng an den Roman von Jules Verne angelehnt ist. Er zeigt eine Gruppe wagemutiger Männer, die in einer Kanonenkugel zum Mond geschossen werden, dort mit den Eingeborenen kämpfen und schließlich sicher wieder zur Erde zurückkehren. Völlig zu Recht kann das Werk als erster wirklicher Science-Fiction-Film mit einer Handlung gelten, auch wenn es kaum länger ist als 15 Minuten.

Das Werk war ein beachtlicher Erfolg. Méliès druckte ihn in Mengen und verkaufte ihn an andere Aufführer auch im Ausland, darunter Deutschland, Kanada und Italien. Das große Geschäft entging ihm allerdings, da der Streifen besonders in den USA raubkopiert - vor allem von der Edison Manufacturing Company - und von einer Vielzahl an Firmen illegal verkauft wurde. Ausgerechnet in Übersee wurde das Werk dann zu Méliès' Leidwesen ein regelrechter Blockbuster.

In den Jahren danach wurde der Film erst einmal vergessen. Méliès musste seine Karriere nach finanziellen Schwierigkeiten beenden. In der Zeit des Ersten Weltkrieges beschlagnahmte das Militär den größten Teil seiner Werke. Ein unendlich wertvoller kultureller Schatz wurde zerstört, um aus dem Zelluloid Stiefelabsätze zu fertigen. Von dem, was übrigblieb, vernichtete Méliès in einem Wutanfall das meiste und »Die Reise zum Mond« wurde vergessen. Méliès selbst verkaufte am Gare Montparnasse in Paris Spielzeug und Süßigkeiten an Kinder, um über die Runden zu kommen.

Erst in den Zwanzigern tauchten viele der Filme Méliès' wieder auf, und der im Entstehen begriffene Zweig der Filmhistoriker sorgte dafür, dass der heute legendäre Filmemacher den Ruf erhielt, den er verdiente. Er starb 1938 im Alter von 76 Jahren an Krebs.

Von »Die Reise zum Mond« gibt es inzwischen eine restaurierte, nachkolorierte Fassung auf DVD und Blu-Ray zusammen mit einer sehenswerten Dokumentation über die Entstehung des Werkes.

Für alle, die ernsthaft an der Geschichte nicht nur des Science-Fiction-Films, sondern auch an der Historie des Kinos allgemein interessiert sind, ist der Streifen ein absolutes Muss.

2. Aelita

Regie: Jakow Protasanow

Drehbuch: Alexei Fajko, Fjodor Ozep

Schauspieler: Julija Solnzewa, Igor Iljinski, Nikolai Zereteli,
Nikolai Batalow

Kamera: Emil Schünemann, Juri Scheljabuschski

Land: UdSSR

Start: 25.09.1924

Der Stummfilm ist die erste sowjetische Science-Fiction-Produktion und zeitgeschichtlich bedeutend, da sie den Idealismus des Klassenkampfes thematisiert und das aufwendige Produktionsdesign bald von den meisten anderen internationalen Filmprojekten aufgegriffen wurde.

In dem Film geht es um den Ingenieur Loss, der Tagträume vom Mars hat. Er macht sich daran, ein Weltraumschiff zu konstruieren, das ihn zum Nachbarplaneten bringen soll, was ihm schließlich auch gelingt. Dort stößt er auf die Marskönigin Aelita, die ihn schon lange durch ihr Teleskop beobachtet. Ein anderer mitgereister Kosmonaut wird festgenommen, zu abtrünnigen Sklaven in die Zelle gesteckt und stachelt die anderen Häftlinge zu einer Revolution an. Zu Loss' Schrecken schließt sich Aelita dem Aufstand an, aber nur, um sich danach zur Alleinherrscherin zu erklären und die Sklaven wieder in die Zellen zu treiben.

Das Drehbuch ist aus der gleichnamigen Novelle von Alexei Tolstoi hervorgegangen und thematisiert die russische Revolution. Ein Großteil des Films spielt so auch in Moskau, wo die Menschen unter den Nachwirkungen des Krieges leiden. Ohne jetzt zu sehr ideologische Deutungsversuche zu unternehmen, über die man gewiss

Doktorarbeiten schreiben könnte: Der Film idealisiert zwar die Revolution, warnt aber auch vor den Gefahren, sich dem falschen Führer anzuschließen. Und genau aus diesem Grunde wurde der Streifen in der späteren Sowjetunion zensiert.

Ich selbst bin nicht unbedingt ein Fan von Stummfilmen, aber beim Anschauen überraschte mich doch sehr, wie viel der Film mit seiner Komplexität, den Haupt- und Nebenhandlungen, seinen dramatischen Momenten, aber auch eingestreuten komödiantischen Szenen mit den heutigen Filmen gemein hat.

Ebenso beeindruckend sind die Produktionswerte, allen voran die Kulissen der Sequenzen, die auf dem Mars spielen und die Kostüme, die damals einen großen Einfluss auf viele folgende Science-Fiction-Filme hatten, meiner Meinung nach auch auf die Produktionen von Fritz Lang in Deutschland in den nächsten Jahren.

In der Sowjetunion war der Streifen ein großer Erfolg. Viele Eltern benannten ihre Töchter darauf nach seiner tragischen Heldin, Aelita.

Für filmgeschichtlich Interessierte ganz sicher sehenswert.

3. Paris qui dort

Regie: René Clair

Drehbuch: René Clair

Schauspieler: Henri Rollan, Charles Martinelli, Louis Pré Fils, Albert Préjean, Madeline Rodrigue

Kamera: Maurice Desfassiaux, Paul Guichard

Land: F

Start: 26.02.1925

Ein weiteres interessantes Frühwerk kommt aus Frankreich und ist vor allem wegen seiner Originalschauplätze sehenswert.

Der Wächter Albert arbeitet auf dem Eiffelturm. Als er seinen Arbeitsplatz eines Morgens verlässt, sind alle Menschen in Paris scheinbar in ihrer Bewegung eingefroren. Während Albert durch die gespenstische Stadt läuft, landet ein Flugzeug in Paris, dessen Passagieren sich dieselbe Szenerie bietet. Albert stößt auf die Gruppe und schließlich vermuten sie, dass sie von dem seltsamen Effekt verschont wurden, weil sie sich in einer gewissen Höhe über dem Boden befanden. Endlich treffen sie auf einen verrückten Wissenschaftler, der mit einer Strahlenkanone das Unheil angerichtet hat.

Trotz der vielen Slapstickelemente spürt man eine unterschwellig verstörende Atmosphäre und fühlt sich an spätere Werke wie »I am Legend« oder mehr noch an »The Quiet Earth« erinnert, die sich mit einer verlassenen, leblosen Erde beschäftigen. Dass das Ganze vor fast einhundert Jahren entstanden ist und als Szenerie das Vorkriegsparis gewählt wurde, fasziniert umso mehr. Ein

Großteil der Handlung spielt auf dem Eiffelturm, wo Regisseur Clair beeindruckende Aufnahmen gelangen.

Der Originalfilm dauerte etwa eine halbe Stunde, aber nach einer Restauration im Jahr 2000 konnten Filmhistoriker auch eine Schnitfassung von 61 Minuten Laufzeit wiederherstellen. Beide Versionen sind heute erhältlich.

Unbedingt anschauen!

4. Metropolis

Regie: Fritz Lang

Drehbuch: Thea von Harbou

Schauspieler: Brigitte Helm, Gustav Fröhlich, Alfred Abel, Rudolf Klein-Rogge, Fritz Rasp, Theodor Loos

Musik: Gottfried Huppertz

Kamera: Karl Freund, Günther Rittau, Walter Ruttmann

Land: D

Budget: 5,1 Mio. RM

Start: 10.1.1927

Metropolis ist einer der einflussreichsten Science-Fiction-Filme aller Zeiten, und noch heute sieht man Anleihen davon bei zeitgenössischen Filmen, obwohl der Streifen fast hundert Jahre alt ist. Maßgeblich dafür ist der außerordentliche, innovativ-visuelle Stil, den der deutsche Regiepapst Fritz Lang seinem Meisterwerk gegeben hat. Die Handlung hingegen, von Langs Frau Thea von Harbou als Drehbuch verfasst, ist typisch für die Zwanzigerjahre und beschäftigt sich, ähnlich wie der russische Film Aelita, mit dem Thema des Klassenkampfes und seinen Konsequenzen.

In der futuristischen Stadt Metropolis schwelgt die Oberschicht im Luxus, während die Arbeiter in dunklen, unterirdischen Behausungen vegetieren und sich in der molochartigen Maschinenstadt zu Tode schuften. Freder, der Sohn des Herrschers, verliebt sich in Maria, ein Mädchen aus der Unterschicht, und geht in die Maschinenstadt, um sie zu suchen. Offenbar ist Maria eine Predigerin für den Frieden zwischen den Klassen. Joh Fredersen, der Herrscher der Stadt, nötigt nun den Wissenschaftler Rotwang, einem von ihm gebauten Roboterwesen das Gesicht Marias zu

geben, um so die Unterschicht aufzustacheln. Das Ziel: die Arbeiter nach der Niederschlagung des Aufstands noch mehr auszunutzen. Doch Rotwang hat mit Fredersen noch eine Rechnung offen und verfolgt andere Pläne. Er will mit Hilfe von Marias Doppelgängerin sowohl Unter- als auch Oberschicht gegeneinander aufhetzen, um die komplette Stadt zu vernichten.

Wie gesagt, ist Metropolis eine Geschichte über den Klassenkampf mit der Moral, dass nur beide Klassen gemeinsam die Zukunft gestalten können und ein Kampf mit Zerstörung und Tod endet. Lang zieht den Film als futuristisches Märchen auf und bedient sich dabei expressionistischen und surrealen Bildern. Und die sind schlichtweg atemberaubend. Viele Motive wurden auch Jahrzehnte später noch zitiert. Das futuristische Stadtdesign war Pate für Ridley Scotts Metropole in »Blade Runner«, der goldene Maschinenmensch wirkt wie eine frühe Version von George Lucas' C3PO, die Eingänge zur Maschinenstadt erinnern frappierend an das Zaubereiministerium in den Harry-Potter-Verfilmungen. Es ließen sich noch zahllose andere Beispiele finden.

Durch seine exorbitanten Produktionswerte geriet Metropolis zu einem der teuersten Werke der Stummfilmzeit. Die Effekte wie Überblendungen, Mehrfachbelichtungen und Stop-Motion-Techniken waren nicht neu, kamen aber noch nie für einen Film in diesem Aufwand zur Anwendung. 300 Modellautos wurden für jedes Bild um mehrere Millimeter versetzt, um den Verkehr auf den futuristischen Straßen zu zeigen, was für zehn Sekunden Material eine Arbeit von acht Tagen bedeutete. Für die Hochhäuser von Metropolis baute man über 500 Modelle verschiedener Größen, die im Finale von Wassermassen überflutet wurden. Extra für den Film entstand eine riesige Halle in Babelsberg, die noch heute für

Produktionen wie »Inglourious Basterds« oder »Cloud Atlas« genutzt wird.

Dabei schien es zunächst, als sei der ganze Aufwand umsonst gewesen, denn weder Kritiker noch Publikum mochten den Film nach der Premiere. Überfrachtet, kitschig, entsetzlich, albern - das sind noch die freundlichsten Kommentare, die 1927 in der deutschen Presse zu lesen waren. Enttäuscht kürzte Lang den Film von 153 auf 117 Minuten, aber das half auch nicht viel. In den Auslandsversionen schnitten die dortigen Verleiher das Material noch weiter zusammen. Paramount in den USA beispielsweise verstümmelte das Werk zu einer frankensteinartigen Geschichte, um ihm den Anstrich eines Horrorfilms zu geben.

So ist auch zu erklären, dass die ursprüngliche Premierenversion heute als verschollen gilt. Erst nach Jahrzehnten änderte sich die Rezeption des Films allmählich, bis er als frühes expressionistisches Meisterwerk anerkannt wurde. 2008 tauchte dann in Argentinien eine alte 16-mm-Kopie der Original-Auslandsversion auf, von der nach einer intensiven Restauration die ursprüngliche Fassung bis auf 8 Minuten wiederhergestellt werden konnte. Diese Fassung ist heute auf DVD erhältlich und Filmliebhaber sollten nicht die Gelegenheit verpassen, dieses Schmuckstück in ihr Regal zu stellen.

Kurz gesagt ist »Metropolis« ein Meisterwerk der Filmgeschichte, das zwar erzählerische Schwächen hat, aber mit seinem außerordentlichen visuellen Stil bis heute als Vorbild für viele moderne Science-Fiction-Filme dient.

5. Frau im Mond

Regie: Fritz Lang

Drehbuch: Thea von Harbou

Schauspieler: Willy Fritsch, Gerda Maurus, Gustav von Wangenheim, Klaus Pohl, Fritz Rasp

Musik: Willy Schmidt-Gentner

Kamera: Curt Courant, Otto Kanturek

Land: D

Start: 15.10.1929

Kurz nach »Metropolis« drehte Fritz Lang einen weiteren Meilenstein des Science-Fiction-Kinos. Zwar gab es schon vorher eine Reise zum Mond im Kino, aber noch nie so realistisch wie in diesem Stummfilm aus dem Jahre 1929.

Der reiche Fabrikbesitzer Helius baut ein Raumschiff, um zum Mond zu fliegen, nachdem sein Freund Professor Manfeldt auf der Rückseite des Erdtrabanten Gold, Wasser und Luft vermutet (was damals übrigens eine gängige Theorie war). Mit dabei sind Ingenieur Windegger und seine Verlobte Friede, in die sich auch Helius verliebt hat. Außerdem hat sich der Ganove Turner in die Besatzung erpresst, der im Auftrag krimineller Geschäftsleute auf dem Mond nach dem vermutetem Gold suchen soll.

Die Geschichte ist mit über zweieinhalb Stunden sehr lang und bis sie einmal richtig in die Gänge kommt, ist der Film schon halb vorbei. Das Drehbuch schrieb Langs Frau Thea von Harbou, die die Reise zum Mond mit einer Spionage- und einer Liebesgeschichte vermischte.

Das wirklich Besondere an dem Film ist der Realismus, mit dem eine hypothetische Reise zum Mond beschrieben wurde und der vieles vorwegnahm, was vierzig Jahre später beim

Apollo-Programm Realität wurde. Verantwortlich dafür war natürlich der für seinen pedantischen Perfektionismus bekannte Fritz Lang. Er hatte den legendären Raumfahrtwissenschaftler Hermann Oberth («Mit der Rakete zu den Planetenräumen») sowie den Raketenpionier Rudolf Nebel als Berater engagiert. Neben Ziolkowski und Goddard war Oberth einer der Visionäre, die die Raumfahrt mit Raketen überhaupt erst ermöglichten. So finden sich schon in diesem frühen Film korrekte Skizzen von Flugbahnen, die später die Amerikaner zum Mond brachten. Wahrscheinlich ist »Frau im Mond« auch der erste Film, in dem die Schwerelosigkeit dargestellt wurde, auch wenn man fälschlicherweise annahm, dass diese nur auf einem kurzen Stück des Fluges eintritt, nämlich wenn das Raumschiff vom Schwerefeld der Erde in das des Mondes übergeht. Ansonsten finden sich etliche Bilder, die man live im amerikanischen Raumfahrtprogramm erst viel später erleben konnte, wie die Großrakete, die von ihrer Montagehalle mit einem Crawler zur Startrampe gebracht wird oder den Erduntergang beim Flug über die Mondoberfläche. Die Effekte wirken dabei realistischer als die von zahlreichen Filmen aus den Fünfzigern, Sechzigern und Siebzigern.

Auch viele Handlungselemente tauchen in späteren amerikanischen Streifen auf, wie zum Beispiel, dass wegen akuten Ressourcenmangels nicht alle Besatzungsmitglieder zurück auf die Erde mitgenommen werden können. Der wegweisende »Rakete zum Mond« von 1950 wirkt wie ein Plagiat dieses deutschen Werks, das einige Kritiker heute als den ersten ernsthaften Weltraumfilm ansehen. Die Legende sagt, dass Fritz Lang für seinen Streifen den »Countdown« erfunden hat, um die Spannung beim Start der Mondrakete zu erhöhen. Lang selbst wurde zwanzig Jahre später oft zu

Veranstaltungen des amerikanischen Raumfahrtprogramms eingeladen.

Bei der Premiere in Berlin war sogar Albert Einstein anwesend, wobei allerdings nicht überliefert ist, wie er die Vorführung fand. Die Raketengruppe um Wernher von Braun, die zu diesem Zeitpunkt noch in Berlin an kleinen Raketentriebwerken vor sich hin werkelte, war jedenfalls begeistert.

An den Kinokassen war »Frau im Mond« nicht sonderlich erfolgreich. Nach der Machtübernahme der Nazis wurde der Film außerdem verboten, da die technischen Darstellungen zu große Ähnlichkeiten mit den Raketen des V-2-Programms hatten. Aber da war der Österreicher Fritz Lang zusammen mit seiner Frau sowieso schon in die USA ausgewandert, weil er sich von seinem selbsterklärten Fan Goebbels nicht für das Regime instrumentalisieren lassen wollte.

Meiner Meinung nach ist »Frau im Mond« ein noch größeres Meisterwerk Langs als »Metropolis«. Vor allem Leute, die sich für die Frühgeschichte der Raumfahrt interessieren, sollten ihn unbedingt einmal ansehen - auch wenn man sonst keine Stummfilme mag.

6. Was kommen wird

Regie: William Cameron Menzies

Drehbuch: H. G. Wells

Schauspieler: Raymond Massey, Ralph Richardson, Cedric Hardwicke, Pearl Argyle, Margaretta Scott

Musik: Arthur Bliss

Kamera: Georges Perinal

Land: UK

Budget: 260.000 Pfund

Start: 20.2.1936

Dieser wegweisende Streifen nach dem gleichnamigen Buch von H. G. Wells, der auch das Drehbuch schrieb, ist von der Struktur her ein Episodenfilm. Beginnend 1940, zeigt er die Entwicklung der Menschheit über die nächsten 96 Jahre bis ins Jahr 2036.

Das Erstaunliche an der Geschichte ist, dass der berühmte Autor und Visionär den Beginn eines Weltkrieges recht treffend voraussagte. Ebenfalls voll ins Schwarze getroffen hat er mit der Prognose, dass Bombenangriffe mit riesigen Geschwadern, die ganze Städte in Trümmer legen, eine maßgebliche Rolle bei diesem kommenden Krieg spielen würden. Die erste Episode des Films zeigt den Beginn des Krieges aus der Sicht der Bürger der fiktionalen Stadt Everytown, die aufgrund der Bilder zweifelsfrei als London zu identifizieren ist.

Eine weitere Episode befasst sich mit dem Ende des Weltkrieges, das laut Buch und Film erst 1960 stattfindet, als eine schreckliche Epidemie die Menschheit heimsucht. Die nächste, längere Episode schildert den Beginn einer langen Epoche des Friedens im Jahre 1970, als der letzte

lokale Warlord von einer aufkeimenden technokratischen Weltregierung gestürzt wird.

Die Schlussepisode zeigt das Ende des Friedens durch den Aufstand einer technikfeindlichen Bewegung just in dem Moment, als die ersten Menschen mit einem Raumschiff - ganz im Sinne von Jules Verne - von einer Riesenkanone auf den Mond geschossen werden sollen.

Durch den episodenhaften Charakter des Werks entwickelt sich kein durchgehender Handlungsbogen, aber es gibt andere Dinge, die den Film sehenswert machen. Gerade mit dem Abstand von nunmehr 80 Jahren ist es hochinteressant zu sehen, wie Autoren und Filmemacher dieser Zeit sich die Zukunft vorstellten und wie sehr die aufgeworfenen Fragen von damals denen von heute ähneln.

Die Spezialeffekte sind erste Klasse und ihrer Zeit weit voraus, was besonders deutlich wird, wenn man sich die nachkolorierte Version des Films anschaut. Ich würde sagen, dass dieser Streifen aus den Dreißigern ähnlichen aus den Fünfzigern und frühen Sechzigern (wie beispielsweise »Die Zeitmaschine«, »Krieg der Welten« oder »Forbidden Planet«) in nichts nachsteht. Ich habe Filme aus den Achtzigern mit mieseren Tricks gesehen!

Aber nicht nur die Spezialeffekte machen den Reiz des Werks aus, sondern die Darstellung möglicher Regierungssysteme und deren Folgen für die Bevölkerung. Deutlich wird, dass H. G. Wells ein äußerst fortschrittsgläubiger Zeitgenosse war und die Regierungsgeschäfte am liebsten in den Händen von Spezialisten gesehen hätte, die treuhänderisch die Geschicke der Menschheit leiten, was man heute als Technokratie bezeichnen würde. So, wie es im Film dargestellt wird, könnte man es allerdings für eine idealisierte Form des Kommunismus halten und dem berühmten Autor eine gewisse Naivität unterstellen. Denn

dass eine autokratische Regierung sich nicht von der Macht verführen lässt und uneigennützig ausschließlich die Interessen des Volkes vertritt, wage ich zu bezweifeln. Auch im Film ist diese Phase des wissenschaftlich organisierten Friedens nicht von ewiger Dauer, denn leider hat H. G. Wells vom »niedereren« Pöbel keine gute Meinung. Dieser mag den fortschreitenden Wohlstand nicht sonderlich und rebelliert gegen das System. Die Begründung dafür ist interessant: Das Volk kommt bei den immer schnelleren Veränderungen der Welt durch neue Technologien nicht mehr mit, wodurch man Parallelen zur aktuellen gesellschaftlichen Diskussion ziehen könnte.

Von der ehemals 130 Minuten langen Schnitfassung existieren heute leider nur noch etwa 96 Minuten aus der amerikanischen Version, was man der erhältlichen DVD deutlich anmerkt. Das ändert aber nichts daran, dass man als Science-Fiction-Fan diesen Film wenigstens einmal gesehen haben sollte. Wer gern über Philosophie und Politik nachdenkt, ist nach dem Werk jedenfalls erst mal beschäftigt.